

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **73/74 (1919)**

Heft 23

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Zum Obmannamt-Durchbruch in Zürich. — Ländliche Geschäftshäuser am Zürichsee. — Die Erweiterung des Hauptbahnhofs Zürich. — Einige moderne Turbinen-Anlagen. — Miscellanea: Städtische Momentreserven für elektrische Beleuchtung in Zürich. Ein neues optisches Pyrometer. Postgebäude in Netstal. — Konkurrenzen: Ausbau des Länggass-Quartiers in Bern. Volkshaus auf dem Burgvogtei-Areal

in Basel. — Nekrologie: Ch. Hisely. — Literatur: Magnetische Ausgleichvorgänge in elektrischen Maschinen. Literar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Sektion Solothurn des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Maschineningenieur-Gruppe der G. e. P.; Stellenvermittlung.

Band 74.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 23.

Zum Obmannamt-Durchbruch in Zürich.

Zum Ergebnis dieses Wettbewerbes von nicht bloss örtlichen, sondern auch allgemeinem hohen Interesse haben wir zwei weitere Äusserungen von Architekten erhalten, die eine mehr allgemein-grundsätzlichen Charakters, die zweite einen bestimmten neuen Vorschlag betreffend, der in einem Plane veranschaulicht wird. Wir veröffentlichen die beiden Einsendungen auf Wunsch ihrer Verfasser, indem wir bezüglich der prämierten Entwürfe auf deren Darstellung in Nr. 10 und 11 dieses Bandes (Sept. 1919), und bezüglich der bisherigen Kritik der Prämierung samt Darstellung der Entwürfe Nr. 19 (Gebr. Pfister) und Nr. 36 (H. Herter) auf Nr. 15 unseres Blattes (vom 11. Oktober d. J.) verweisen; an letztgenanntem Ort findet sich auch die im Einvernehmen mit den ausschreibenden Behörden von uns abgefasste Rückäusserung, der wir vorläufig nichts beizufügen haben.

Den hier abgebildeten Plan verdanken wir dem in Zürich niedergelassenen Architekten Peter Birkenholz, der dazu schreibt was folgt:

„Der von Prof. H. Bernoulli unterstützte Gedanke, der sich bei einzelnen Projekten des Obmannamt-Wettbewerbes gezeigt hat, nämlich den Heimplatz als Hauptplatz auszubilden und konkurrierende Platzanlagen auszuschalten, ist meines Erachtens von einem richtigen Erfassen des Rhythmus geleitet, der zwischen Strassen und Plätzen herrschen sollte. Dass die Verfechter dieser Auffassung in Konflikt mit dem Wettbewerb-Programm geraten mussten, ist bedauerlich, beweist aber, dass die Forderungen des Programms eine reine und befriedigende Lösung nicht aufkommen lassen konnten sondern von vornherein nur einen Kompromiss zuließen.

Der Wettbewerb krankte daran, dass man die Konsequenzen aus dem Anschneiden der Verkehrs-Umgestaltung innerhalb eines verwickelten älteren Städtewesens, das an seiner Peripherie sich unvermittelt in neuere Stadtteile verliert, nicht genügend beachtete, und zudem den Bewerber vor die vollendete Tatsache stellte, an welcher Stelle der Strassendurchbruch zu bewirken sei und welchen Bauwerken man auszuweichen habe.

Meiner Meinung nach ist die Führung der neuen Verkehrslinie im Anschluss an den Zähringerplatz verfehlt, da sie erstens viel zu nahe dem zu entlastenden Seiler-

graben liegt, zweitens zu weit vom Hauptverkehr, dem Limmatquai und dem Niederdorf, entfernt ist und deren Verkehr nicht unmittelbar erfasst und einsaugt. Hat man sich den Gedanken abgewöhnt, dass die neue Strasse über den Zähringerplatz laufen muss, dann ergeben sich andere Möglichkeiten, die in beigefügtem Lageplan niedergelegt sind.

Hier beginnt die neue Strasse unterhalb des Zähringerplatzes im Zuge der Niederdorfstrasse in stattlicher Breite und ist in schlanker Linie, ohne erhebliche Unterbrechungen der Strassenwände, zum Heimplatz geführt; sie stellt sich in markanter Weise, im Gegensatz zu diesem, in den sie nun richtig, nämlich in dessen Längsaxe einmündet. Durch diese Art der Einführung der Strasse in den Platz wird dieser in zwangloser Weise orientiert. Er hat ein Rechts im Kunsthause, ein Links in einem noch zu erstellenden Gegenstück, einen Kopfbau und Hintergrund, z. B. in einem Theaterbau mit vorgelegter Arkade. So gewinnt der Platz nun deutlich gezeichnete Axen ohne jede Künstelei.

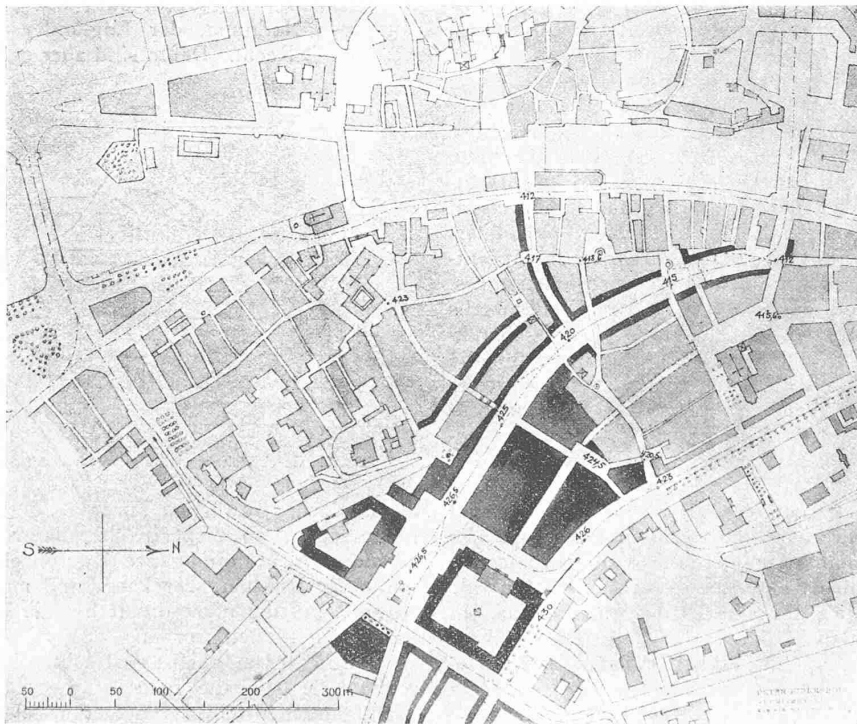
Die Steigungsverhältnisse der Strasse sind insofern günstige, als der Beginn des starken Gefälles, im Maximum 4 ‰, erst in grösserem Abstände vom Heimplatz liegt, wodurch für den Heimplatz selbst, wie für die nordwestlich anschliessenden Baublöcke, günstige Niveauverhältnisse geschaffen werden. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Strasse den Strassenzug Neumarkt-Rindermarkt ungefähr an seiner höchsten Stelle überschreitet, sodass das Gefälle bis hinter dem „Mossehaus“ auslaufen kann, während die Wett-

bewerbstrasse diesen Strassenzug an einem viel tieferen Punkte kreuzt, wodurch das Hauptgefälle gegen den Heimplatz gerückt werden müsste und dadurch die Baublöcke für das Obmannamt grosse und ungünstige Niveau-Unterschiede erhielten. Auch der scharfe Aufstieg vom Niederdorf zum Zähringerplatz ist für den Verkehr nicht empfehlenswert.

Infolge der andern Lage der Strasse und deren Steigungsverhältnisse können neue Querverbindungen für Fussgänger und Wagenverkehr angeordnet werden, die eine im Zuge

der Münsterbrücke-Rechberg-Hochschulen, die andere im Zuge Gemüsebrücke-Neumarkt-Seilergraben.

Von der städtebaulichen Seite wie von der des Heimatschutzes ist zu sagen, dass die Strasse die Altstadt an jenen Stellen durchbricht, wo grosse Opfer an künst-



Vorschlag für den Obmannamt-Durchbruch von Arch. Peter Birkenholz, Zürich. — 1:7500.